

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 41 (1965-1966)
Heft: 19

Artikel: Die Methodik in der militärischen Ausbildung
Autor: Wanner, Herbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707285>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Methodik in der militärischen Ausbildung

Von Oberst i. Gst. Herbert Wanner

EINLEITUNG

Eine der wichtigsten Besonderheiten unseres Milizsystems besteht darin, daß unsere Milizkader nicht nur Führeraufgaben zu lösen haben, sondern auch als Ausbilder der Truppe wirken. Nur ein kleiner Teil der Milizkader ist jedoch außerdienstlich in einem Lehrberuf tätig. Umso wichtiger ist es, unseren Kadern die notwendigen methodischen Unterlagen zu vermitteln und so eine zweckmäßige Ausbildung und Erziehung in unserer Armee sicherzustellen.

Die Vorbereitung zu seiner Lehrtätigkeit besteht für den Milizführer aus zwei verschiedenen Teilen:

in der Anleitung, die ihm in den Kaderschulen oder in den Kadervorkursen vermittelt wird;

in der eigenen, autodidaktischen Vorbereitung auf jede Dienstleistung.

Während die Arbeit in den Schulen von erfahrenen Berufsoffizieren und -unteroffizieren angeleitet wird, erfolgt in den Wiederholungskursen meist auch die Vorbereitung der Kader durch Milizoffiziere. Hier ist um so wichtiger, daß sich die Vorbereitung auf zweckmäßige Ausbildungs- und Methodikunterlagen stützen kann. Diese Unterlagen umfassen:

- Ausbildungsvorschriften und technische Reglemente;
- persönliche Unterlagen aus den Kaderschulen;
- Militärliteratur.

Das **Ziel** der militärischen Erziehung und Ausbildung ist die **Kriegstüchtigkeit**.

Es bestehen enge Wechselbeziehungen und -wirkungen zwischen **Erziehung** und **Ausbildung**, sie greifen ineinander über und ergänzen sich:

Die **Ausbildung** vermittelt und schafft das **Können**; die **Erziehung** weckt und fördert den **Willen**, der sowohl der Ausbildung förderlich ist als auch dafür sorgt, daß das Können in jeder Lage zur Anwendung gelangt.

Das Endziel «Kriegstüchtigkeit» umfaßt verschiedene **Teil- und Zwischenziele**. Die **Wege** dazu sind ebenso verschiedenartig wie die Voraussetzungen der Ausbildung.

Trotz der Verschiedenartigkeit der Ziele und der Wege, die dazu führen, bestehen doch allgemein gültige **Grundsätze**, die die Ausbildung erleichtern.

Bei der Lehrtechnik unterscheiden wir:

die **Methode** = **Weg**, den der Ausbilder wählt, um das Ausbildungsziel zu erreichen. Es gibt verschiedene Methoden.
die **Methodik** = **Anwendung** der verschiedenen Ausbildungsmethoden.

Grundsätze

Das Lernen

Lernen ist **aktives Handeln**, geistig und körperlich. Jeder Unterricht und jede Ausbildung muß daher vom Schüler aktives Mitmachen fordern.

Lernen bedeutet das Erwerben von

- Kenntnissen;
- Geschicklichkeiten;
- geistiger Beweglichkeit.

Im Unterricht und in der praktischen Ausbildung werden diese drei Lerngebiete einzeln oder gemeinsam erworben.

Neue Kenntnisse, Erkenntnisse und Gewohnheiten werden durch die fünf Sinne, insbesondere durch

sehen



hören



fühlen



erworben. Sie beeinflussen die geistige Haltung des Schülers und müssen daher beim Lernen voll beansprucht werden.

Der militärische Schüler

Die militärischen Schüler bringen in der Regel folgende Voraussetzungen in den Militärdienst mit:

eine gewisse geistige, seelische und physische Reife;
Interesse für das Neue, Andersgeartete gegenüber der zivilen Tätigkeit;

Interesse für die praktische Anwendung der theoretisch vermittelten Kenntnisse;

kritisches Beurteilungsvermögen gegenüber dem militärischen Lehrer in bezug auf Kenntnisse, Lehrbefähigung und Persönlichkeit;

unterschiedliche Veranlagung, Einsatzwillen und Können, trotzdem aber die Befähigung, bei guter Ausbildung mindestens ein genügendes Resultat zu erreichen.

Das Lehren

Die Vermittlung des Ausbildungsstoffes durch den militärischen Lehrer an den militärischen Schüler setzt folgendes voraus:

- Kenntnis der Welt des Schülers;
- Beherrschung des Stoffes
- Beherrschung der Technik des Lehrens

Die **Kenntnis der Welt des Schülers** stützt sich – wie die Menschenkenntnis ganz allgemein – vor allem auf eigene Erlebnisse und Erfahrungen. Das Milizsystem weist den Vorteil auf, daß die militärischen Lehrer in der Regel den Grad und die militärische Stellung des Schülers selbst bekleidet haben. Menschenkenntnis ist weitgehend eine Begabung und kann nur beschränkt erlernt werden.

Man kann nur den Stoff ändern vermitteln, den man **selbst beherrscht**. Für den Unterricht gilt dies ohne Einschränkung, für die praktische Ausbildung in der Regel. Die Kenntnisse müssen umfassender sein als der zu vermittelnde Unterrichtsstoff, um auf allfällige Fragen antworten zu können und den Stoff in seinen Zusammenhängen zu überblicken.

Im Unterschied zur Menschenkenntnis, die weitgehend eine Frage der Veranlagung ist, kann die **Technik des Lehrens** erlernt werden. Gute Veranlagung erleichtert dabei die Aneignung einer zweckmäßigen Ausbildungs- und Unterrichtstechnik.

Der militärische Lehrer

Folgende Voraussetzungen gehören zum guten militärischen Lehrer und Ausbilder:

Beherrschung des Stoffes. Dennoch sind Fragen denkbar, die nicht sofort beantwortet werden können. In diesen Fällen ist die richtige Antwort vorerst zu suchen und später bekanntzugeben. Jeder Bluff, um den Mangel an Kenntnissen zu verdecken, wird früher oder später entdeckt.

Respektierung der Persönlichkeit des Schülers. Demzufolge keine entwürdigenden und ordinären Ausdrücke verwenden. Verletzender, zynischer Spott oder Lächerlich-Machen des Schülers vergiften den Unterricht.

Geduld. Die Kenntnisse des Lehrers sollen dazu dienen, dem Schüler zu helfen. Es ist sinnlos, sich auf das «hohe Roß» zu setzen oder ungeduldig zu werden. Der Ausbilder muß zuerst die Frage nach dem **Grund** des mangelnden Verständnisses stellen und ihn zuerst bei sich selbst suchen.

Keine Entschuldigungen vorbringen für fehlende Vorbereitung, mangelnde Kenntnisse der Materie oder für die Verhältnisse, unter denen unterrichtet werden muß. Bedenke: Deine Freunde haben das nicht nötig und Deine Feinde glauben es ohnehin nicht!

Konsequentes Fordern. Angewöhnung der militärischen Schüler zur geistigen Mitarbeit, korrektem praktischem Handeln und soldatischem Benehmen ist ein wesentlicher Bestandteil der Lehr- und Erziehungstätigkeit des Ausbilders.

Bedenke schließlich, daß der **Unterricht niemals Selbstzweck**, sondern immer Mittel ist, um das Ziel jedes militärischen Lehrens zu erreichen, nämlich der **Erfolg im Kampf**.

Grundsätze des Lehrens

Die Lehrtätigkeit baut auf folgenden Grundsätzen auf:

- Begründung
- Zielsetzung

Aktivität
Realismus
Aufbau
Anwendung resp. Verständnis.

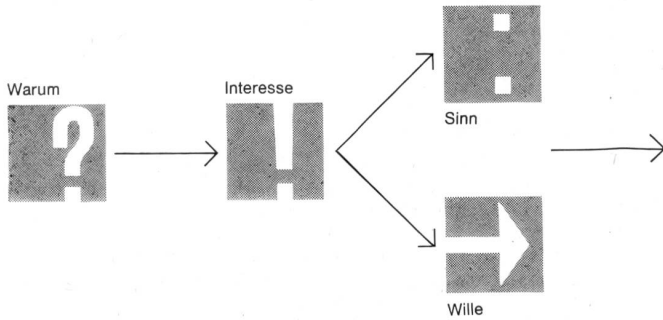
Begründung

Der militärische Schüler lernt besser und williger, wenn er den **Sinn** der Ausbildung und des Unterrichtsstoffes erfaßt.

Er muß sich selbst mitverantwortlich fühlen, etwas zu lernen. Ausbildung und Unterricht sind nur dann sinnvoll, wenn sie dem Endziel – der Kriegstüchtigkeit – dienen. Es gilt daher, diesen Zusammenhang immer wieder in der Begründung in den Vordergrund zu stellen.

Demnach:

- Zeige den Sinn für die Notwendigkeit im Krieg;
- Wecke das Interesse am Stoff;
- Fördere den Willen zu lernen.

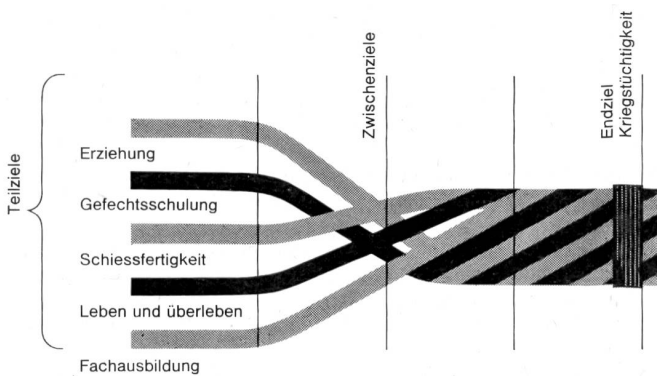


Daraus entsteht das Mitverantwortungsgefühl des Schülers als Grundlage für die Ausbildung.

Zielsetzung

Jeder Unterricht, jede Ausbildung, Demonstration oder praktische Schulung sind **Teile eines Ganzen**.

Auch die **Erziehung**, die in jeder Art des Unterrichtes zur Geltung kommen soll, sei es in der Forderung zur Genauigkeit, Pünktlichkeit, der Einordnung und Unterordnung usw., muß schrittweise vor sich gehen.



Es ist wesentlich, sich der Zielsetzung sowohl in der Planung wie in der Durchführung bewußt zu sein. Oberstes Ziel ist die Kriegstüchtigkeit. Um dieses zu erreichen, müssen viele Teil- und Zwischenziele erreicht werden.

Aktivität

Der Schüler lernt am besten durch aktives Mitmachen; er empfindet meist auch ein Bedürfnis danach, sich selbst zu betätigen.

Der Unterricht muß so aufgebaut sein, daß er dem Schüler aktives Mitmachen erlaubt oder ihn dazu zwingt, durch Mitdenken, Sprechen, Fragen, Schreiben, Zeichnen; Manipulieren, Ueben, Bewegen, Handeln.

Nicht die Vielfalt des Stoffes, die meist zur Oberflächlichkeit führt, sorgt für die «Abwechslung» und Spannung, sondern die Gestaltung des Unterrichtes in der Weise, daß Ausbilder und Schüler gemeinsam denken und handeln, daß sie den Stoff «erarbeiten».

Realismus

Je besser die Beziehung zur Wirklichkeit des Krieges hergestellt werden kann, desto wirkungsvoller wird der Unterricht und die Ausbildung.

Der theoretische Unterricht schafft die Grundlagen durch das Wecken des **Verständnisses**, um den Stoff praktisch anwenden zu können.

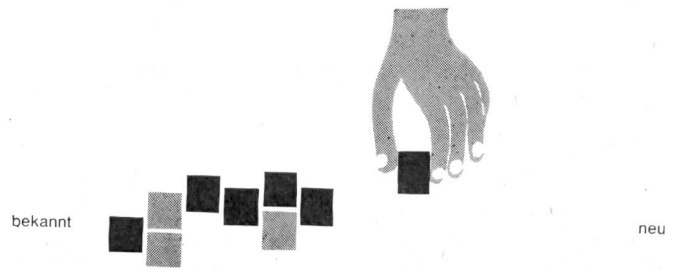
Die praktische Ausbildung vermittelt das **Können** für den Einsatz im Kampf.

Daher:

- Verwendung aller Hilfen, um die Wirklichkeit darzustellen;
- im theoretischen Unterricht mit Hilfe von Bildern, Filmen, Schilderungen von Beispielen etc.
- im praktischen Unterricht durch geschickte Wahl des Geländes, Verwendung von scharfer Munition, Demonstrationen etc.

Aufbau

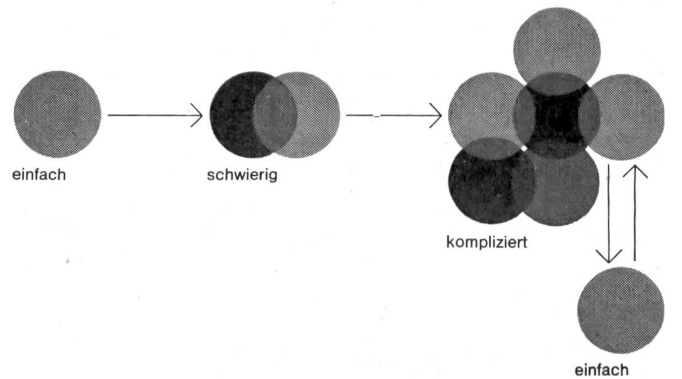
Zu einem neuen Stoff muß eine **Brücke gesucht** werden, die vom Bekannten herführt.



Es finden sich immer wieder Parallelen und Beispiele aus dem zivilen Beruf und Leben. Je weiter die militärische Schulung fortschreitet, desto mehr kann auf Bekanntem aus dem militärischen Bereich aufgebaut werden.

Bekanntes bildet also die beste **Grundlage** für die Vermittlung neuen Stoffes.

Aus diesem Grundsatz ergibt sich die weitere Forderung für den Aufbau des Unterrichtes, nämlich der **Weg vom Einfachen zum Schwierigen und Komplizierten**.



In manchen Fällen ist es notwendig, den Stoff zu unterteilen, damit wirklich schrittweise vorgegangen werden kann, immer unter Verwendung des Bekannten als Grundlage für das Neue.

Verständnis – Anwendung

Die Ausbildung ist erst dann vollständig und erfolgreich, wenn der Schüler sich darüber ausweisen kann, daß er den Stoff versteht und in der Lage ist, das Erlernete auch praktisch anzuwenden.

In der praktischen Anwendung spiegelt sich die Arbeit des Ausbilders, seine Lehrtätigkeit, seine Erziehung und sein Vorbild. Ausbilden, Lehren und Erziehen bilden die gemeinsamen Grundlagen für das Verständnis und die praktische Anwendung.

Ausbildungs-Technik

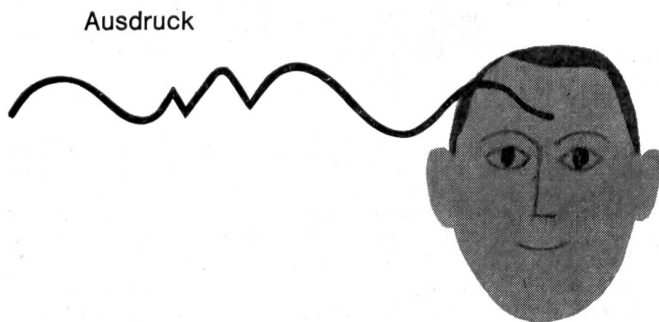
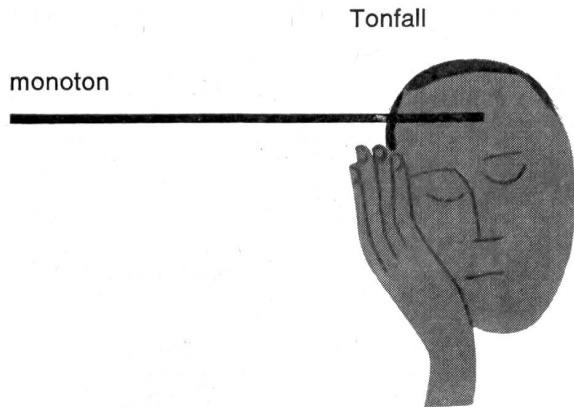
Das Sprechen

Voraussetzung für den erfolgreichen Unterricht ist in erster Linie die **Klarheit und Logik**, mit denen der Stoff vermittelt wird.

Die **Art und Weise** jedoch dieser Vermittlung, die Fähigkeit und Technik des guten, packenden und klaren Sprechens, helfen entscheidend am Erfolg mit.

Folgende Regeln sind zu beachten:

Verschafe Dir die **Aufmerksamkeit** und **erhalte** sie während des ganzen Unterrichts:

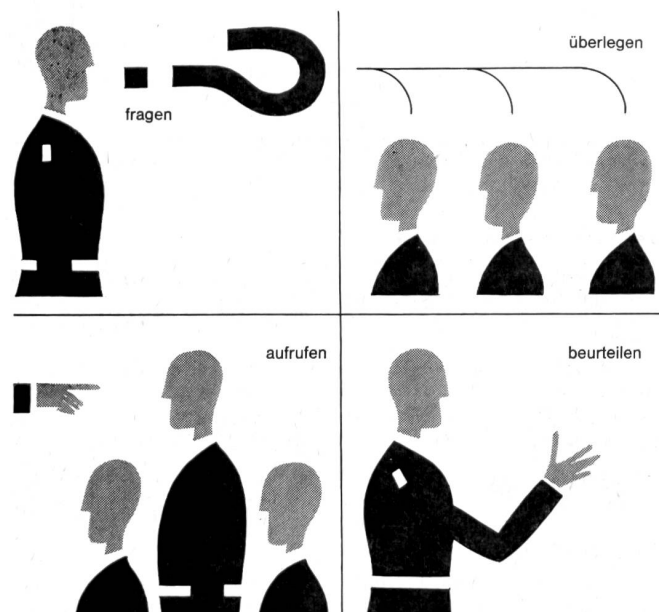


Bekämpfe die Nervosität. Sie kann sich nachteilig auf den Unterricht auswirken. Sie ist eine natürliche Erscheinung; es gilt lediglich, sie bewußt zu überwinden:

Kontrolliere die eigene Haltung. Sie färbt auf die Zuhörer ab und überträgt sich auf die Aufmerksamkeit:

Ueberzeuge Dich, daß Du verstanden wirst:

Sprich deutlich und nicht hastig;
mach kurze, klare und leicht verständliche Sätze;
trenne die einzelnen Sätze durch Pausen;
vermeide Fremwörter, sprich die Sprache Deiner Zuhörer.



Das Stellen von Fragen

Die **Charakteristik** der guten Frage:

Jede Frage muß einen bestimmten Zweck verfolgen:
einen wesentlichen Punkt hervorheben;
zum Denken und Ueberlegen anregen;
zur Kontrolle dienen;
das Interesse am Stoff steigern.

Die Frage muß klar und verständlich sein.

Sie soll nur einen Punkt betreffen, so daß mit einer einzigen Antwort die gewünschte Auskunft erteilt werden kann.
Sie soll nicht mit «ja» oder «nein» beantwortet werden können, weil diese Fragestellung das Erraten erleichtert und immer 50 % Chancen enthält.

Die **Technik** der guten Fragestellung:

- Stellen der Frage an alle Zuhörer;
- Pause;
- Bezeichnung eines einzelnen;
- Antwort und Beurteilen der Antwort.

Die **Antwort** soll von allen Mitschülern gehört werden können. Sofern es sich um Fragen handelt, die durch Ueberlegen und Denken beantwortet werden können und nicht das reine Wissen betreffen, darf die Antwort «Ich weiß es nicht» nicht angenommen werden. Es muß vom Schüler eine Stellungnahme verlangt werden.

Die **Beurteilung** der Antworten soll die Schüler zum aktiven Mitmachen ermuntern. In den meisten Antworten steckt etwas Richtiges, das herausgehoben werden muß und an das angeknüpft werden kann.

Verwendung von Anschauungsmaterial und Ausbildungshilfen

Anschauungsmaterial und Ausbildungshilfen erleichtern dem Schüler das Verständnis, indem sie meist mehrere Sinne ansprechen. Sie helfen dem Ausbilder Zeit zu sparen, weil sie das Verständnis des Schülers erleichtern und sein Interesse fördern.

Als **Anschauungsmaterial** kommt in Frage:

- Filme oder Filmausschnitte, Fernsehen, Lichtbilder;
- Tonbandaufnahmen, Diktiergerät;
- graphische Darstellungen, Plakate, Karten;
- Modelle.

Als **Ausbildungsbeihilfen** können verwendet werden:

- Wandtafel, Filzwände;
- Sandkasten, Geländemodelle;
- Waffen, Geräte;
- Teile von Waffen, Fahrzeugen oder Systemen wie Fahrstühle, Simulatoren usw.

Bei der **Anwendung** von Anschauungsmaterial und Ausbildungshilfen sind folgende **Grundsätze** zu beachten:

Verlangt die Anwendung oder Handhabung eine gewisse Geschicklichkeit, so ist das Material oder die Hilfe durch den Ausbilder vorher auszuprobieren und einzuspielen;

Oft sind Material und Hilfen den Schülern vorerst zu erklären; Um die Aufmerksamkeit der Schüler nicht abzulenken, sind die Modelle, Darstellungen usw. vor der Verwendung zuzudecken oder außerhalb des Ausbildungsraumes bereitzustellen;

Zeige das Material so, daß es von allen gesehen werden kann; stehe nicht vor dem Modell und sprich nicht zu ihm, sondern zu den Schülern;

Verwende einen Zeigestock sowie allenfalls Gehilfen für das Vorzeigen und Demonstrieren.

Anschauungsmaterial ist dann am besten verwertet, wenn es nicht nur einmal vorgeführt wird, sondern **wiederholt** verwendet wird. Es kann dienen zur

- Einführung;
- Illustration, Bestätigung, Ergänzung des Unterrichts;
- Zusammenfassung, Bestätigung, Verankerung im Gedächtnis des Zuschauers.

Methodik des Unterrichts

Allgemeines

Der Unterricht bildet die **Grundlage** für die praktische Anwendung. In vielen Fällen geht der praktischen Ausbildung und Anwendung der Unterricht in Form von Einführung, Erklärung, Ueberprüfung und Wiederholung voraus oder begleitet sie, in andern Fällen bildet der Unterricht einen besonderen Teil der Ausbildung, immer aber mit dem Ziel, das notwendige Verständnis für die praktische Anwendung zu wecken.

Der Ausbilder muß sich bemühen, den Unterricht (Theorie) so **kurz** als möglich zu halten. Um so gründlicher muß die Vorbereitung des Unterrichtes sein.

Der theoretische Unterricht kann erfolgen als

Vortrag = Vermittlung von Wissen

Lehrgespräch = direkte Vorbereitung für die praktische Arbeit.

Der **Aufbau** des Unterrichts umfaßt:

- Vorbereitung
- Durchführung
- Anwendung
- Ueberprüfung
- Wiederholung und/oder Kritik

Die Arbeitsvorbereitung

Die Arbeitsvorbereitung unterliegt dem gleichen Denkprozeß wie er der taktischen **Beurteilung der Lage** zugrunde liegt:

Ausbildungsziel = Auftrag

Was wird von mir erwartet?

Material, Personal = Mittel

Was steht mir zur Verfügung

Auszubildende Truppe = Gegner

Mit wem habe ich es zu tun?

Zeit, Bedingungen, Ort = Zeit, Wetter, Tageszeit

Unter welchen Bedingungen?

Aus dieser Beurteilung der Lage ergibt sich der **Entschluß**, der am zweckmäßigsten in einem **Unterrichtsplan** festgehalten wird. Der **Unterrichtsplan** bildet eine **Arbeitsgrundlage**, niemals aber eine Krücke oder gar ein Manuskript, das abgelesen wird.

Der Unterrichtsplan kann die Form eines «Spickzettels» haben, der stichwortartig die wichtigsten Punkte zusammenfaßt. Je größer die Erfahrung des Ausbilders, desto weniger ist er an diese Arbeitsunterlage gebunden.

Der Unterrichtsplan soll folgendes enthalten:

Hinweise auf **administrative und materielle** Vorbereitungen und Anordnungen:
stichwortartige Angaben über **Inhalt** und **zeitliche Gliederung** des Unterrichts.

Wenn immer möglich sollte der Unterricht auch **praktisch vorbereitet** werden in Form von **Probelektionen**, die von Kameraden oder Vorgesetzten kritisch beurteilt werden. Probelektionen sind vor allem bei Demonstrationen und bei Verwendung von Hilfsmitteln und Hilfspersonal notwendig.

Die Durchführung des Unterrichts

Der Unterricht in Form des **Vortrages** oder des **Lehrgespräches** umfaßt:

- Einführung
- Ausführungen und Demonstrationen
- Zusammenfassung und Ueberprüfung

Der Unterricht in Form des **praktischen Unterrichts** (Detail- und Fachausbildung) umfaßt:

- Einführung
- Ausführungen und Demonstrationen
- praktische Anwendung des Stoffes
- Ueberprüfung
- Wiederholung und/oder Kritik

Die **Einführung** dient:

- der Ueberleitung vom früheren Unterrichtsstoff
- dem Festlegen des zu erreichenden Zieles
- allenfalls dem Hinweis auf den vorgesehenen Aufbau und Zweck des Unterrichts.

Wesentlich ist, von Anfang an die Aufmerksamkeit und das Interesse der Zuhörer zu erlangen.

Die **Ausführungen und Demonstrationen** bilden die Hauptpunkte des Unterrichts. Diese sind hervorzuheben durch Verwendung von Hilfsmitteln, Anschauungsmaterial, Beispielen, Wiederholungen und Zusammenfassungen. Die verschiedenen Hauptpunkte sind miteinander in Beziehung zu bringen durch Ueberleitungen.

Die **praktische Anwendung** durch die Schüler ist genau festzulegen und zu organisieren durch entsprechende Zielsetzung, Zuteilung von Material und Ausbildungshilfen sowie Festlegen der Tätigkeit des Hilfspersonals und der unterstellten Kader bei der Kontrolle und Mitarbeit.

Die **Ueberprüfung** erfolgt entweder in Form der
– Kontrolle oder der
– Prüfung.

Bei der **Kontrolle** überzeugt sich der Ausbilder, ob sein Unter-

richt verstanden wurde und stellt sicher, daß nichts Falsches geübt oder vertreten wird. Die Kontrolle enthält gleichzeitig Korrektur und Belehrung.

Die **Prüfung** stellt lediglich das Resultat fest. Sie zeigt vor allem auch dem Ausbilder, ob der Unterricht erfolgreich war oder nicht. Sie macht aber auch dem Schüler klar, was man von ihm erwartet.

Ist das Resultat nicht befriedigend, so muß die **Wiederholung** zu einem besseren Resultat führen. Die Feststellung der Prüfung, daß etwas nicht verstanden wurde, genügt nicht. Es muß unmittelbar nachher oder im weiteren Unterricht durch die Wiederholung, allenfalls sogar durch erneute Ausführungen, Demonstrationen und praktische Anwendungen das Ausbildungsziel angestrebt werden.

Die **Zusammenfassung** und die **Kritik** bilden den Abschluß des Unterrichts oder eines Abschnitts im Unterricht.

Es sollen die Hauptpunkte hervorgehoben, das Erreichte und die noch vorhandenen Mängel und Fehler festgestellt werden mit dem Hinweis auf die praktische Bedeutung in der Anwendung.

Zusammenfassung oder Kritik sollen nachhaltig auf die Zuhörer wirken, nie jedoch deprimierend – an jeder Arbeit ist etwas Gutes, an das angeknüpft werden kann.

Methodik der militärischen Fach- und Gefechtsausbildung

Allgemeines

Im Unterschied zum militärischen Unterricht, der in Form von Lehrgesprächen und Vorträgen (Theorien) vor allem das **Wissen** vermittelt, steht bei der militärischen Fach- und Gefechtsausbildung das **praktische Können** im Vordergrund.

Die **Zielsetzungen** sind sowohl bei der Ausbildung des einzelnen Wehrmannes der verschiedenen Truppengattungen, deren Fach- und Gefechtsausbildung, als auch innerhalb der Arbeitsgruppen und Gefechtsverbände verschieden, wenn auch die oberste Zielsetzung für alle die Kriegstüchtigkeit darstellt.

Es kann sich daher in dieser Anleitung lediglich darum handeln, **methodische Hinweise** zu geben, die von **allgemeiner Gültigkeit** sind und die die Vorbereitung und Durchführung der Ausbildung erleichtern.

Der **methodische Aufbau** stützt sich auf folgende **Ausbildungsstufen**:

- die Anlernstufe
- die Festigungsstufe
- die Anwendungsstufe.

Wenn auch diese drei Stufen in der Praxis oft ineinander übergehen, so bildet doch der Aufbau der Ausbildung vom Anlernen über die Festigung zur Anwendung die Voraussetzung, den Stoff zweckmäßig zu gliedern, die Ausbildung zweckmäßig vorzubereiten und durchzuführen, um dadurch in kürzester Zeit das bestmögliche Ausbildungsergebnis zu erreichen.

Die Anlernstufe

Das Ziel

In der Anlernstufe soll der Wehrmann mit neuem Ausbildungsstoff **bekannt** und **vertraut** gemacht werden. Dabei gilt es,
den **Sinn und Zweck** des Stoffes zu erfassen;
die **Technik der Ausführung** zu erlernen.

Das Ziel in der technischen Ausführung liegt in der **fehlerfreien** Arbeit; der fehlerfreien technischen Bedienung von Waffen und Geräten, der fehlerfreien Ausführung gefechts technischer Bewegungen und Verhaltensformen.

Es wird dabei sowohl das Verständnis wie die technische Fertigkeit verlangt und geschult.

Die Methode

Unterteilung des Stoffes:

Die **Grundlage** für die Zielsetzung in der Anlernstufe in bezug auf das zu erlernende Stoffgebiet bildet immer ein Bewegungsablauf, eine Phase der Bedienung einer Waffe oder eines Gerätes oder die Kollektivarbeit einer Besatzung, Bedienungsmannschaft oder Kampfgemeinschaft als **Ganzes**. Es gilt zum Beispiel, das Laden einer Waffe, das Erstellen der Funktionsbereitschaft eines Gerätes, die Gefechtsformation eines Zuges zu erlernen.

Um aber vom Einfachen und Leichten zum Schweren oder Komplizierten aufzubauen, muß der Stoff in seine einzelnen Elemente, in Einzelbewegungen **unterteilt** werden. Erst wenn diese Einzelteile beherrscht werden oder wenigstens erfaßt worden sind, kann mit dem **Zusammenfügen** zum Bewegungsablauf oder zur Kollektivarbeit begonnen werden.

Demnach:

Stoff unterteilen in Einzelbewegungen und Teilgebiete;
Zusammenfügen zu einem Ganzen.

Vorzeigen – erklären:

Der Ausbilder muß den neuen Stoff vorerst **vorstellen**. Dabei ergänzen sich Demonstration und Erklärung.

Zuerst wird mit Vorteil die Endform, also das zu erreichende Ziel vorgezeigt. Damit wird dem Wehrmann die Rolle der Einzelbewegungen innerhalb eines Bewegungsablaufes oder der Einzelarbeit innerhalb einer Kollektivarbeit demonstriert.

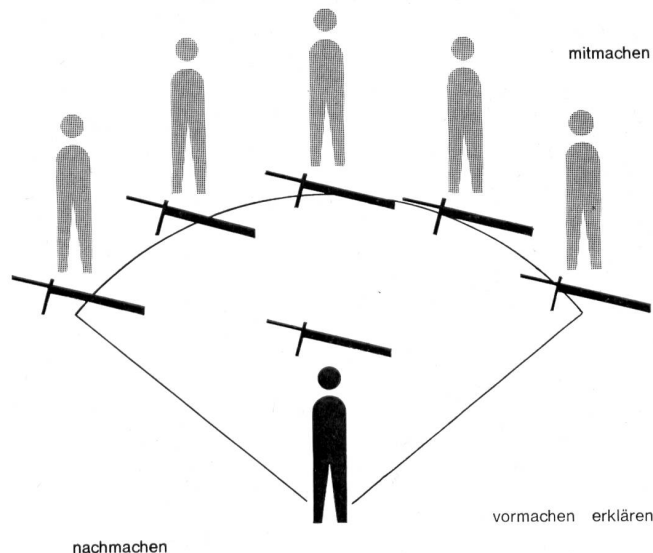
Die Erklärung ergänzt die Demonstration, indem sie vor allem darauf hinweist, welcher **Zweck** erreicht werden soll und welches die **praktische Anwendung** ist.

Dann erfolgt die Demonstration und Erklärung der Einzelbewegung oder des Teilgebietes. Es geht darum, zu zeigen, **wie** man es macht und auf **was** es besonders ankommt.

Diese Demonstration von Einzelbewegungen oder Teilgebieten erfolgt in **Zeitlupe** oder in einer Darstellung, die dem Zuschauer die Möglichkeit gibt, sich die Bewegung oder das Bild **einzuprägen**.

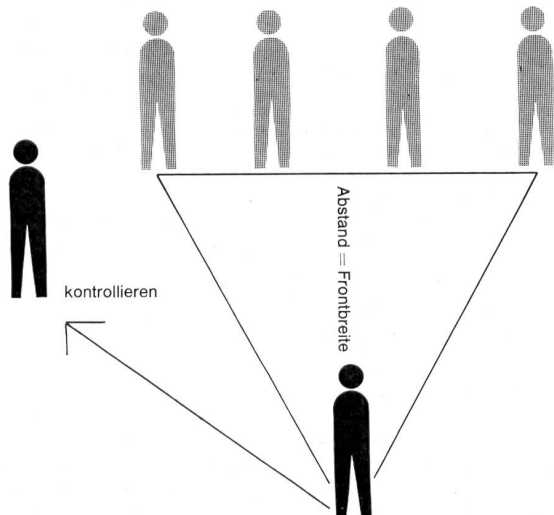
Demnach:

Vorzeigen, **wie** man es macht;
Erklären, **warum** man es macht und **auf was** es ankommt.



nachmachen

vormachen erklären



Mitmachen – nachmachen:

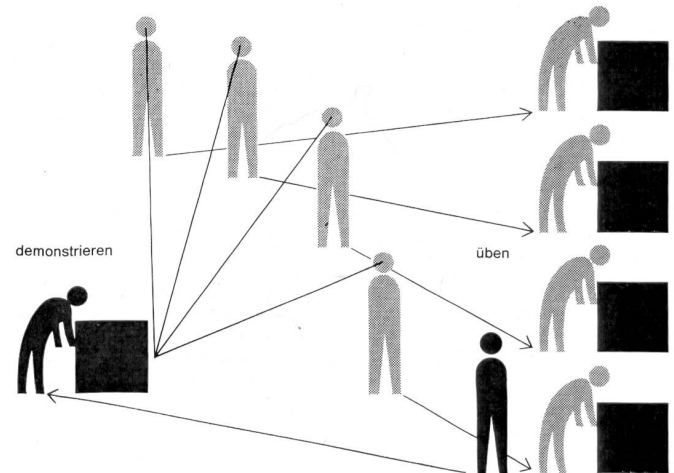
Einzelbewegungen und in der Folge Bewegungsabläufe werden von den militärischen Schülern vorerst **gleichzeitig** mit dem Ausbilder **mitgemacht**. Sie erlernen damit die Technik.

In Fällen, in denen nicht gleichzeitig der Ausbilder und die Schüler über die gleichen Waffen und Geräte verfügen, um mitzumachen, müssen die Schüler den Stoff **nachmachen**.

Sobald die Zuschauer die Bewegungen, Bewegungsabläufe oder Darstellungen erfaßt haben, müssen sie sich immer mehr von der direkten Hilfe durch den Ausbilder lösen und versuchen, unabhängig von der Demonstration des Ausbilders zu arbeiten, also aus dem Gedächtnis nachzumachen.

Demnach:

Bedingungen schaffen, damit die Schüler gleichzeitig mit dem Ausbilder zuerst **mitmachen** können;
Nachher folgt das **Nachmachen**, wobei man sich immer mehr vom Ausbilder löst.



Zuerst überlegen, dann handeln:

Das Ziel der Anlernstufe, die Fehlerlosigkeit in der technischen Ausführung, verlangt vor allem beim Nachmachen oder gar beim Erlernen eines Bewegungsablaufes oder einer Kollektivarbeit, daß man sich zuerst klar wird, was man zu tun hat und in welcher Reihenfolge.

Demzufolge darf die Schnelligkeit keine Rolle spielen, sondern einzig die Fehlerlosigkeit. Dem Schüler muß die Zeit eingeräumt werden, um zu überlegen, bevor er handelt, wobei sich die Dauer für das Ueberlegen ganz von selbst verkleinert, je öfter das gleiche getan wird.

Demnach:

Keine Forderung nach Schnelligkeit
Konsequente Forderung zur Fehlerlosigkeit durch Ueberlegen vor dem Handeln.

Kontrollieren – prüfen:

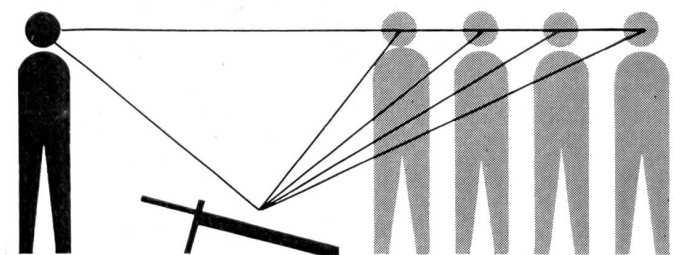
Kontrollieren bedeutet vermeiden, daß etwas Falsches geübt wird; helfen, erklären, anleiten, zeigen, verbessern durch direkte Einwirkung auf den Einzelnen oder durch dauernde Einflußnahme auf die Arbeitsgruppe in Form von Demonstrationen, insbesondere Gegenüberstellungen von «Falsch» und «Richtig». Die Kontrolle wird erleichtert, indem in der Anlernstufe **gemeinsam** gearbeitet wird, also in der **Kollektivmethode**, wobei sich Ausbilder und Arbeitsgruppe als Ganzes dauernd gegenüberstehen, selbst in einer Formation und oft «mit Bewegungen» gearbeitet wird.

Die **Prüfung** in der Anlernstufe bedeutet: feststellen, ob das gesteckte Ziel erreicht worden ist.

Demnach:

– kontrolliere, damit nichts Falsches eingeübt wird – dazu braucht es Ausdauer und Geduld;

das Dreieck



Ausbilder

Objekt

Schüler

– prüfe abschließend, ob das gestellte Ziel erreicht wurde – dazu braucht es Konsequenz.

Die Arbeitsorganisation:

In der Anlernstufe ist die **Kollektivmethode** die zweckmäßigste, danach richtet sich die Arbeitsorganisation.

Die Arbeitsgruppe soll **4–8 Mann** umfassen.

Für die Demonstration und Erklärung wie für die kollektive Arbeit des Mit- und Nachmachens eignen sich am besten die **Daherformation** oder die **Formation auf einem Glied** mit genügendem Zwischenraum zwischen den einzelnen Leuten, so daß sie ungestört arbeiten können.

Der **Standort des Ausbilders** richtet sich nach seiner Tätigkeit: für die Demonstration und Erklärung steht er soweit von der Gruppe weg, daß jeder Mann das Demonstrationsobjekt und die Bewegungen gut sehen kann, sein Abstand entspricht in der Regel der Frontbreite der Formation; für die Kontrolle bewegt er sich frei, um entweder den einzelnen Mann zu beobachten oder die gesamte Arbeitsgruppe überblicken zu können.

Die Bereitstellung von genügendem **Arbeitsmaterial** ist entscheidend für die Arbeitsintensität. Für Demonstrationen und Erklärungen soll nicht das Material der Zuschauer verwendet werden, sondern zusätzliches Material.

Demnach:

- Wahl einer geeigneten Formation;
- Zweckmäßiger Standort des Ausbilders und Anschauungsmaterial;
- Bereitstellung von genügendem Arbeitsmaterial.

Die Festigungsstufe

Das Ziel

Die Festigungsstufe baut auf der Anlernstufe auf, die die technische Bedienung und Ausführung vermittelt hat, wobei die Fehlerfreiheit im Vordergrund stand. Die Festigungsstufe soll die **Sicherheit** in der Bedienung von Waffen und Geräten sowie der Ausführung der Gefechtstechnik erreichen. Diese Sicherheit muß in gewissen Gebieten bis zur **Automatik** gesteigert werden.

Sie soll gleichzeitig dem Wehrmann die **technisch** richtige Anwendung des Erlernten vermitteln.

Die Forderung nach **Sicherheit** schließt das **denkende Handeln** ein, die Forderung nach **Automatik** schließt es bewußt aus und verlangt die **Reaktion**.

Denkendes Handeln wird überall da verlangt, wo mehrere Lösungen denkbar oder zweckmäßig sind. Das **Fassen eines Entschlusses** kann sich dabei auf ganz einfache Dinge beziehen, wie die Wahl des richtigen Werkzeuges für eine technische Arbeit, Wahl der richtigen Anschlags- oder Stellungsart, Durchführung einer Kontrolle in richtiger Reihenfolge.

Automatik im Sinne der Reaktion wird überall da verlangt, wo nur eine bestimmte und immer gleichbleibende Bewegung oder Bewegungsfolge richtig ist. Da wo es entscheidend ist, daß diese Bewegungen oder Handlungen auch dann ausgeführt werden, wenn der Mann unter dem äußeren Einfluß «den Kopf verliert», muß die Automatik das denkende Handeln ersetzen. Diese Reaktionen können Bewegungen an Waffen sein, wie das Laden, Nachladen, Sichern; Bedienung von Geräten, Handlungen der Gefechtstechnik, wie das Deckungnehmen usw.

Die Methode

Der Weg zur Sicherheit und Automatik führt über das **Ueben**. Ueben heißt, das gleiche immer wieder tun.

Um die Sicherheit oder Automatik zu erreichen, müssen die **Forderungen immer mehr gesteigert** werden.

Die Steigerungen zur Erreichung der **Sicherheit** liegen vor allem darin, daß die **Schnelligkeit** gefordert wird.

Die Forderung nach **Automatik** soll das Denken immer mehr ausschalten. Die Steigerung der Anforderungen können neben der Schnelligkeit die bewußte **Ablenkung** sein.

Im Unterschied zur Anlernstufe, in der die Kollektivmethode die zweckmäßigste ist, muß in der Festigungsstufe vor allem die **Individualmethode** gewählt werden.

Die Individualmethode verlangt vom Mann das selbständige Arbeiten, ohne die direkte Anleitung und Hilfe des Ausbilders. Sie setzt also die **Selbstkontrolle** voraus.

Der **Ausbilder** muß daher **Ziele setzen** und die **Zeiten festlegen**, in denen diese Ziele zu erreichen sind. Während der Selbstarbeit führt er **Kontrollen** durch und überwacht die Arbeit,

am Ende der eingeräumten Ausbildungszeit **prüft** er, ob das gesteckte Ziel erreicht worden ist.

Die Methode der Festigungsstufe umfaßt demnach:

Für den Ausbilder:

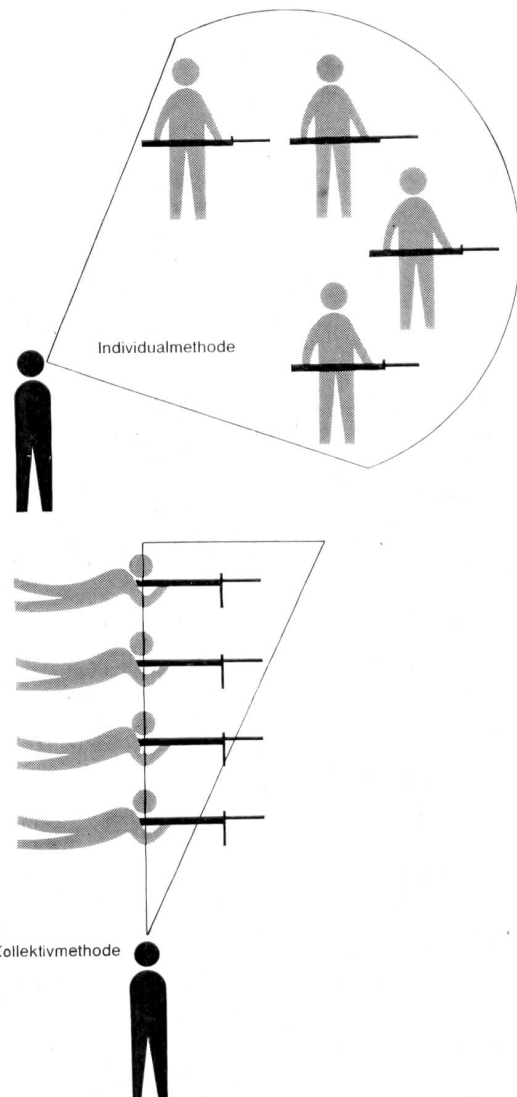
- Ziele setzen
- Zeiten festlegen
- kontrollieren
- prüfen
- neue Ziele setzen und
- Zeiten festlegen

Für den Wehrmann:

- selbständig üben
- Selbstkontrolle
- Kontrolle durch Kameraden

Die Arbeitsorganisation:

In der **Kollektivmethode** wird vor allem der Waffendrill durchgeführt. Dazu eignet sich eine Formation am besten, die den gleichzeitigen Ueberblick über alle Waffen und Bewegungen erlaubt, in der Regel die Formation auf einem Glied.



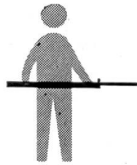
In der **Individualmethode** wird eine Formation gewählt, die dem Ausbilder den Ueberblick über die Arbeitsgruppe und dem einzelnen ein selbständiges Arbeiten erlaubt.

Kontrollen:

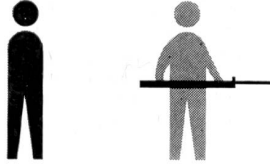
Im Vordergrund der Kontrolle steht die **Selbstkontrolle** durch den Mann. Da es sich vor allem um die Steigerung der Fertigkeit und Sicherheit handelt, weiß der Mann, was richtig und was falsch ist; er kennt auch das zu erreichende Ziel. Das Erreichen einer Selbstkontrolle durch den einzelnen beruht vor allem auf der erzieherischen Einwirkung durch den Ausbilder.

Der Einzelne muß während der Arbeit ohne weiteres Gelegenheit haben, sich durch **seinen Kameraden kontrollieren** zu lassen. Diese Zusammenarbeit innerhalb der **Rotte** beschränkt sich jedoch nur auf die gegenseitige Kontrolle, arbeiten und üben sollen die Leute aber einzeln.

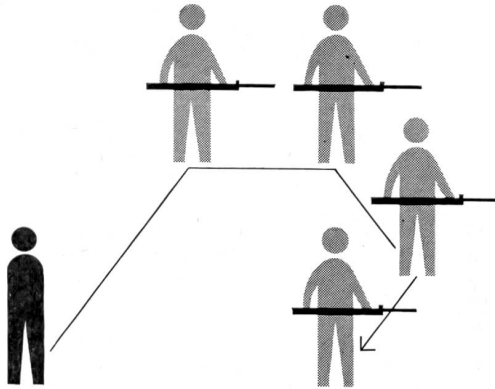
Zusätzlich erfolgt die **Kontrolle durch den Ausbilder**.



Selbstkontrolle



Kameradenkontrolle

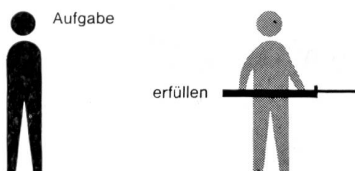


Kontrolle durch den Ausbilder

Die Prüfung:

Nachdem der Ausbilder das **Ziel** festgesetzt hat, muß er auch prüfen, ob dieses Ziel erreicht wurde. Er kann einen bestimmten **Zeitpunkt** festlegen, an dem er die Prüfung durchführen will oder es den Leuten überlassen, sich zur **Prüfung zu melden**, sobald sie davon überzeugt sind, den Stoff zu beherrschen.

Einzelprüfung



Aufgabe

erfüllen

Im Unterschied zur Kontrolle, bei der der Ausbilder hilft, verbessert und anleitet, stellt die Prüfung allein das **Resultat** fest, also ob das gesetzte Ziel erreicht worden ist oder nicht.

Das Resultat der Prüfung:

Wenn ein Mann das gesetzte Ziel erreicht hat, die Prüfung also bestanden hat, soll er eine **neue Aufgabe** erhalten. Er kann auch als **Gehilfe** zur Anleitung schwächerer Kameraden eingesetzt werden.

Diese Zusammenarbeit bildet die eigentliche **Rottenarbeit**, indem nicht gleichzeitig beide das gleiche tun, sondern einer anleitet, der andere ausführt.

Der Ausbilder muß sich klar werden, **warum** allenfalls die **Prüfung nicht bestanden** wurde.

Der Fehler kann bei ihm selbst liegen, indem er zu wenig Zeit eingeräumt hat; zu viel oder zu Schweres erreichen wollte; zu wenig günstige Arbeitsbedingungen schaffte.

Er kann **beim** Wehrmann liegen, indem er die geistigen und physischen Voraussetzungen nicht besitzt, um das Ziel in der angesetzten Zeit zu erreichen; sich zu wenig anstrengte, also einen Mangel an Arbeitswillen zeigte.

Liegt der Fehler im Mangel an **Können**, dann muß dem Mann erneut Zeit und Gelegenheit gegeben werden zum Ueben;

liegt der Fehler beim mangelnden **Willen**, dann muß der Mann zum **Nachexerzieren** kommandiert werden.

Auch **schwache** Leute müssen gelegentlich zum Nachexerzieren befohlen werden, doch soll diesen dabei **geholfen** werden. Leute mit mangelndem Willen wird nur das zu erreichende Ziel und die zur Verfügung stehende Zeit angegeben, nachher erfolgt die erneute Prüfung.

Die Anwendungsstufe

Das Ziel

Das Ziel der Anwendungsstufe liegt in der **Gewandtheit** der **technisch** und **taktisch** richtigen Anwendung des erlernten Stoffes.

Diese Anwendung bezieht sich sowohl auf den **einzelnen** Wehrmann als Einzelkämpfer oder in einer andern Funktion, die er selbständig erfüllen muß, auf den Wehrmann als **Teil einer Kampf- oder Arbeitsgemeinschaft** oder auf einen **Kampf- oder Einsatzverband** als Ganzes.

Liegt das Schwergewicht in den beiden bisherigen Stufen vor allem auf dem technisch fehlerfreien und sicheren Ausführen, das bis zur Automatik gesteigert wird, so steht in der Anwendung das **denkende Handeln** im Vordergrund. Es stützt sich dabei auf die erworbene technische Fertigkeit.

Die Methode

Die technisch und taktisch richtige Anwendung verlangt vorerst die **Demonstration**.

verbunden mit der Erklärung, in der das **Wie** und **Warum** erläutert wird. Dabei sind die verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten vorzuführen und zu erklären.

Die weitere Phase besteht in einem **Einexerzieren** der verschiedenen Anwendungsformen, um vor allem die Technik der richtigen Anwendung zu üben.

Die abschließende Phase der Anwendungsstufe besteht in der praktischen Anwendung auf Grund eines Auftrages, wobei die **Entschlußfassung** und die **Ausführung** im Sinne einer Prüfung im Vordergrund stehen.

Die Demonstration:

– Schaffen einer wirklichkeitsnahen und typischen Lage;
– Vorzeigen und Erklären der für diese Lage zweckmäßigen technischen oder taktischen Anwendungsform.

Es geht darum, das Grundsätzliche und Wesentliche dazustellen und dazu die Mittel so zu wählen, daß sie für den Zuschauer **eindrücklich** sind, ihm also in der Erinnerung haften bleiben.

Das Exerzieren:

Das Einexerzieren gilt vor allem der Vorbereitung der Anwendung im **Verband**. Die Führer aller Stufen sind gleichzeitig Ausbilder. Sie **erarbeiten** mit ihrem Verband das technisch und taktisch richtige Handeln und Verhalten, schulen in diesem Rahmen die Führungsorgane und bereiten die Truppe vor zur Anwendung im Gefecht.

Das Einexerzieren wird dadurch charakterisiert, daß gleichzeitig auf verschiedenen Stufen gearbeitet wird, bevor das Ganze zusammengefügt und eingeübt wird. Erklärungen, Demonstrationen, Korrekturen und Wiederholungen ergänzen das Exerzieren.

Entschlußfassung und Ausführung:

Die Endphase der Anwendungsstufe ist die **Prüfung**. Dem einzelnen Wehrmann, dem Führer und dem Verband wird eine bestimmte **Aufgabe** gestellt, die er **selbständig** zu lösen hat. Anschließend wird die Durchführung der Aufgabe **beurteilt**, wobei allein die Frage nach der Zweckmäßigkeit für den kriegsmäßigen Einsatz als Richtschnur gelten darf.

Schlußwort

Wenn auch eine umfassende Dienstvorschrift für die Ausbildungsmethodik in der Armee erst in Bearbeitung ist, so bedeutet dies nicht, daß die hier zusammengefaßten Gedanken und Grundsätze neu und in der Ausbildung unbekannt seien – es wäre sonst kaum möglich gewesen, mit der uns zur Verfügung stehenden Zeit derart gute Ausbildungsergebnisse zu erzielen. Sich ihrer bewußt zu sein, sie zu kennen und auch anzuwenden, erlaubt aber, das Ausbildungsziel auf direktem Wege anzustreben. Die Methodik erleichtert den Vorgesetzten die Aufgabe, unsern Wehrmännern die Möglichkeit zu verschaffen, mit Aussicht auf Erfolg im Kriege überleben und kämpfen zu können. Dieses Ziel zu erreichen sind wir unserer Stellung als Vorgesetzte und unseren Untergebenen gegenüber schuldig.